

Dem neuen Jahrgang zum Geleite

Autor(en): **W.K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische pädagogische Zeitschrift**

Band (Jahr): **35 (1925)**

Heft 1

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-788481>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dem neuen Jahrgang zum Geleite.

Der wahre Erzieher und Lehrer muss sein und bleiben ein Werden-der. Nur so lange der Trieb, seinen Geist immer und immer wieder zu bereichern, noch in ihm lebendig ist, nur so lange wird er selbst auf die Jugend anregend wirken und einen lebenweckenden Unterricht erteilen können. Nie erlöschende Aufnahmefähigkeit, nie versiegende Lernlust, das sind zwei unerlässliche Bedingungen für die Lehrerpersönlichkeit. Sind sie aber erfüllt, dann wird die Unterrichtstätigkeit zu einem immerwährenden Born edelster Freude.

An Anregung zu geistiger Betätigung in pädagogischer Richtung fehlt es heute wahrlich nicht. Unser pädagogisches Zeitalter ist gekennzeichnet durch eine starke Wechselfreudigkeit. Beinahe tagtäglich tauchen neue Probleme, neue Aufgaben und Forderungen in Erziehung und Unterricht auf, ein Schlagwort löst das andere ab, Produktion, Reform und kein Ende. Die Orientierung wird immer schwieriger, es droht die Gefahr der Verwirrung; es fehlt auch da und dort der Blick für das Ganze, das Gefühl für die wahren, bleibenden Werte. Mancher mag ob des raschen Wechsels in den pädagogischen und didaktischen Anschauungen ermüden und sich resigniert auf den Boden zurückziehen, den er durch lange Erfahrung gewonnen hat. Für einen ernsthaften Erzieher und Bildner bleibt es aber unumgängliche Pflicht, Reformvorschläge objektiv zu prüfen und nicht aus blosser Bequemlichkeit hierauf zu verzichten. Sicher ergeben sich hieraus oft wertvolle Anregungen, auf anderem Wege alte Ziele zu erreichen. Es ist gar nicht nötig, dass der neue Weg auch der bessere zu sein braucht; aber durch den Reiz der Neuheit gibt er dem Lehrer neue Unterrichtsimpulse, neue Freude, neue Begeisterung und bewahrt ihn vor der Schablone. Meist bedeutet es für den Lehrer selbst eine Erfrischung, einmal vom üblichen „Wege abzuweichen“, und diese neue Freude am Unterricht kommt natürlich auch dem Schüler zugute, ja sie kann allein schon bessere Erfolge zeitigen. Gewiss darf und soll also der Lehrer auch neue Wege gehen, damit er immer wieder Mut zu „neuer Sendung“ fassen kann, aber es kann sich natürlich nicht um blindes Drauflosprobieren und Experimentieren zum Schaden der Schule handeln.

Es sind eine ganze Reihe von wichtigen Problemen, mit denen

sich jeder ernsthaft arbeitende Jugendbildner heute auseinandersetzen muss, wir wollen nur einige wenige nennen: der Arbeitsschulgedanke, soziale Erziehung, die ethische Willensbildung, die ästhetische und die religiöse Erziehung in der Schule; dazu kommen die zahlreichen Einzelfragen hinsichtlich des Vorgehens in den verschiedenen Unterrichtsdisziplinen. Probleme in Hülle und Fülle!

Dem lebhaften Gedankenaustausch über all diese Fragen möchte nun die „Schweizerische Pädagogische Zeitschrift“ dienen, die mit diesem Hefte den 35. Jahrgang antritt. Sie sieht ihre Aufgabe vor allem darin, über die pädagogischen und didaktischen Strömungen unserer Zeit zu orientieren, eine Verbindung von Wissenschaft und Leben, von Theorie und Praxis anzustreben und damit dazu beizutragen, bei den Lesern die Berufsfreudigkeit zu heben. Besondere Aufmerksamkeit widmet die Zeitschrift der Frage, wie die pädagogischen Ideen und Theorien in die Praxis umgesetzt werden können. Willkommene Anregung dürften die Berichte über Erfahrungen aus der praktischen Schularbeit bringen. Wir hoffen, dass es uns auch dieses Jahr gelingen werde, der Zeitschrift neue Freunde zu werben. Unser Programm ist sehr reichhaltig und wird Arbeiten von bleibendem Werte bringen. Wir bitten daher um Erneuerung des Abonnements und Weiterempfehlung der Zeitschrift im Kreise von Freunden und Kollegen.

Der Abonnementspreis beträgt für zwölf reichhaltige Hefte jährlich Fr. 8. —, halbjährlich Fr. 4. — und kann durch den beiliegenden Einzahlungsschein Zürich VIII/640, Verlag Orell Füssli, einbezahlt werden.

W. K.

Neuzeitliche Bildungsprobleme im Lichte Goethescher Gedanken.

Der Bildner.¹⁾

Von Karl Muthesius.

I.

Die jüngere Generation von heute geht mit der älteren von gestern scharf ins Gericht. Wie alle Gebiete des geistigen Lebens, Wissenschaft und Kunst, so ist namentlich auch die Erziehungswissenschaft

¹⁾ Der Verfasser hat auf der pädagogischen Woche in Zürich drei Vorträge gehalten über das Thema: Neuere pädagogische Bestrebungen im Lichte Goethescher Gedanken: I. Der Bildner; II. Bildungsideale; III. Bildungswege und Bildungsformen. Wir bringen hier den ersten dieser Vorträge zum Abdruck.